



Ein neues Zuhause für die
Volkspartei Herzogenburg

Liebe Herzogenburger!

Nach Hause kommen. Jeder kennt dieses Gefühl, nach einem anstrengenden Arbeitstag oder längerem Urlaub, endlich wieder die eigenen vier Wände zu betreten. Seit September haben auch wir, die Volkspartei Herzogenburg ein neues Zuhause gefunden. Am Rathausplatz, dort wo 10 Jahre lang die Firma Nentwich angesiedelt war, haben wir unsere Zelte aufgeschlagen. Es soll ein Ort sein, wo

Gruppenfoto bei der Eröffnungsfeier. v. r. n. l.: Doris Schmidl, Bettina Biehl, Martin Michalitsch, Sylvia Karner, Max Gusel, Romana Hiesleitner, Erich Hauptmann, Mauritius L



Anliegen und Probleme diskutiert und Lösungen gefunden werden. Ein Bürgerbüro also, welches wir nach Corona intensiv nutzen werden.

Momentan geht es auf der ganzen Welt Schlag auf Schlag. Wir hoffen, dass Ihnen das Lesen dieser Ausgabe von Herzogenburg aktuell etwas Ablenkung, Unterhaltung und Freude bereitet.

In diesem Sinne, gesund bleiben! Max Gusel, Obmann

enz, Michaela Steinacker, Matthias Adl, Bernhard Ebner, Doris Berger-Grabner, Josef Ziegler, Fritz Ofenauer



Ein neues Zuhause für die Volkspartei Herzogenburg

Im Beisein hochrangiger VP-Politiker fand am 05. September 2020 die Eröffnung des neuen Bürgerbüros der Volkspartei Herzogenburg am Rathausplatz statt. Neben Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner, den Nationalräten Michaela Steinacker und Fritz Ofenauer, Bundesrätin Doris Berger-Grabner, Landtagsabgeordneten Doris Schmidl und Martin Michalitsch zählten auch viele Bürger- und Vizebürgermeister aus der Region, wie etwa der St. Pöltner Matthias Adl, zu den Ehrengästen. Auch Dechant Mauritius Lenz war unter den Anwesenden.

Nachdem wir bei der Gemeinderatswahl im Jänner 2020 stark zulegen und nun mit 10 statt davor 7 Gemeinderäten vertreten sind, wurde es im alten Büro plötzlich eng, schilderte Obmann Max Gusel die Beweggründe bei der Eröffnungsrede.

Auch Klubsprecher Erich Hauptmann sah den Umzug als wichtigen Schritt für die Zukunft und als Startschuss für mehr.

Das neue Büro, in dem davor die Firma Nentwich beheimatet war, dient jedoch nicht nur für die Arbeitssitzungen der VP Gemeinderäte. Es ist sogleich auch eine Anlaufstelle für alle HerzogenburgerInnen, die dort persönlich mit den Funktionären in Kontakt treten können.

Sobald sich die aktuelle Situation gebessert hat, wird es dort Sprechtag und weitere Aktionen geben. Alle Infos dazu gibt es in den kommenden Ausgaben von Herzogenburg aktuell.



Nigelnagelneu, das Bürgerbüro der Volkspartei Herzogenburg am Rathausplatz



Unterstützung für Herzogenburger Wirtschaft

Wie kann man in schwierigen Zeiten wie diesen den heimischen Gewerbetreibenden helfen, fragten sich die Gemeinderäte der VP Herzogenburg, denn auch die Gemeindekasse leidet unter der aktuellen Situation.

Schlussendlich konnte sich Wirtschaftsstadtrat Ing. Erich Hauptmann mit der Stadtgemeinde auf eine Sammelpassaktion einigen. 80.000 Euro wurden so maximal bereitgestellt. Kaufte man bei einem Herzogenburger Betrieb ein, erhielt man pro 5 Euro Warenwert einen Sticker.

Insgesamt 40 Sticker benötigte man für einen vollen Sammelpass. Pro Haushalt konnte dann ein Pass bei der Gemeinde abgegeben werden.

Dafür erhielt man wiederum einen 20 Euro Gutschein, welcher in Herzogenburg eingelöst werden konnte. Zusätzlich nahmen alle Pässe an einem Gewinnspiel teil, bei dem tolle Preise warteten.

Erich Hauptmann und die Gemeinderäte der VP bedanken sich bei allen, die an der Sammelpassaktion teilgenommen haben. Bitte unterstützen Sie auch weiterhin die Herzogenburger Unternehmer.

Unsere 20 Euro Gutscheine werden dem Hilfswerk gespendet und an bedürftige Herzogenburger verteilt.



v. l.: Max Gusel, Manfred Gutmann, Erich Hauptmann, Romana Hiesleitner, Peter Schwed



Aktion Schutzengel 2020

Auch heuer waren unsere Gemeinderäte wieder als Schutzengel in Herzogenburg unterwegs. Romana Hiesleitner, Jörg Rohringer und Muhammed Ali Ayer verteilten Pflaster und Infomaterial an alle Kindergartenkinder und Volksschüler in der Gemeinde.

Die Aktion Schutzengel – eine Initiative von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner – findet heuer bereits schon zum 21. Mal statt. Ziel der Aktion ist es, mit Plakaten und Werbeschaltungen für jedes Kind die Aufmerksamkeit im Straßenverkehr zu erhöhen. „Damit wird ein Beitrag geleistet, dass unsere knapp 127.000 NÖ Schul- und Kindergartenkinder sicher in der Schule bzw. im Kindergarten ankommen und anschließend auch wieder unversehrt nach Hause kommen“, so unsere Landeshauptfrau.



Romana Hiesleitner (re) und Jörg Rohringer (li) mit Schülern der VS Herzogenburg



Muhammed Ali Ayer (li) und Jörg Rohringer (re) mit Kindern der VS St. Andrä



Gemeinderat unter Strom

Intensive Diskussionen um Förderung von Elektroscooter. Stadtrat Max Gusel kam mit dem E-Roller. Volkspartei einheitlich gegen die Abschaffung der Förderung.

Sprichwörtlich unter Strom standen einige Gemeinderäte bei der Oktober-Sitzung des Gemeinderats. Zu entscheiden galt es, ob Elektroscooter zukünftig **nicht** mehr gefördert werden sollen. Gegen eine Förderung sprach sich unter anderem Vizebürgermeister Richard Waringer aus. Bürgermeister Christoph Artner argumentierte, dass E-Scooter bis dato die Voraussetzung nicht erfüllten, um überhaupt gefördert zu werden. Dem hielt Stadtrat Peter Schwed entgegen, dass laut Richtlinie der Gemeinde allen einspurigen E-Fahrzeuge eine Förderung zusteht, wozu auch die E-Roller zu zählen sind.

Neben Stadtrat Erich Hauptmann ergriff auch Stadtrat Max Gusel das Wort. Er fuhr mit dem E-Scooter zur Sitzung – und gleich weiter zum Rednerpult.



Sind sich einig: die Gemeinderäte der VP Herzogenburg



Gusel appellierte, dass jeder Kilometer, der mit dem Roller statt dem Auto zurückgelegt wird, ein Gewinn für die Umwelt sei. Neben ihm lässt auch Gemeinderat Manfred Gutmann regelmäßig das Auto stehen und legt kürzere Distanzen mit dem Roller zurück.

Nach einer langwierigen Diskussion – welche auch auf Youtube nachgesehen werden kann – entschied sich mehr als die Hälfte des Gemeinderats für den Vorschlag von Horst Egger. Der Gemeinderat der Grünen stellte den Antrag, die Entscheidung zu vertagen. Nun wird sich der Ausschuss für Mobilität der Sache widmen. Dieser wird von der Stadträtin Daniela Trauninger geleitet, die über keine Parteimitgliedschaft verfügt. Im Ausschuss werden sich Peter Schwed und Max Gusel für die Elektromobilität stark machen.

Förderungen der Stadtgemeinde:

Gefördert werden neu gekaufte, mehrspurige Elektrofahrzeuge mit maximal 400 Euro. Einspurige Elektrofahrzeuge erhalten derzeit eine Unterstützung von maximal 100 Euro.

Die detaillierten Förderkriterien sind auf der Homepage der Stadtgemeinde Herzogenburg einsehbar. Ein Blick darauf lohnt sich. Einfach nach „Förderung Herzogenburg“ googeln.



Peter Schwed und Erich Hauptmann ergriffen das Wort. Max Gusel kam mit dem E-Scooter

Spendenübergabe an „Licht für Kinder“

Weit über 100 Motorräder donnerten wie schon im Vorjahr vor wenigen Wochen für einen guten Zweck über Herzogenburgs Straßen. Anlass dafür war die vom Motorradclub Death Bulls organisierte Benefizrundfahrt, welche sehr gut besucht war. Die Biker starteten die Rundfahrt beim Pup 42, welches von Manfred Schauer und seiner Familie betrieben wird. Auch die Volkspartei Herzogenburg unterstützt dieses tolle Projekt mit einer Spende von 100 Euro. Bis zum nächsten Jahr 😊



Das Organistorenteam sowie Erich Hauptmann, Max Gusel und Manfred Gutmann



Gundis Pöhlmann und Josef Ziegler

Ehrung für Stadtrat a.D. Josef Ziegler

Ganze 30 Jahre lang engagierte sich StR a.D. Josef Ziegler für die Volkspartei Herzogenburg. Die letzten Jahre seiner politischen Laufbahn als Stadtrat für Landwirtschaft und Obmann der Partei, ehe er nach der letzten Gemeinderatswahl im Jänner 2020 das Zepter an die Jungen weitergab.

„Ich bin stolz, was diese Truppe da gerade auf die Beine stellt“, so der Jung-Opa, der im Zuge der Büroeröffnung überrascht und von Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner und Labg. Martin Michalitsch mit dem silbernen Ehrenzeichen des Niederösterreichischen Gemeindebundes ausgezeichnet wurde.

Die VP wünscht dir weiterhin alles Gute, Josef!



© Kirchenzeitung Diözese Linz

Aus Sicht eines Lehrers

Jung-Gemeinderat und Mittelschullehrer Sebastian Huber über seine persönlichen Erlebnisse der letzten Wochen und Monate als Pädagoge.

Die Coronakrise hat uns alle in den letzten Monaten vor neue Herausforderungen gestellt. Auch ich, als Mittelschullehrer, stand im März da und musste meine Schüler unterrichten, ohne dass auch nur einer von uns das Schulhaus betreten durfte.

Die Woche vor dem Lockdown waren wir gerade auf Skikurs in Radstadt. Als wir dort die ersten Maßnahmen mitbekamen, runzelten wir die Stirn, aus Sorge darüber, was das wohl im Laufe der Woche für uns bedeuten würde. Schlussendlich mussten wir unseren Skikurs am Donnerstag 12. März, drei Tage vor dem großen Lockdown, abbrechen.

Noch lief der Schulunterricht in gewohnter Weise ab und wir bekamen Informationen darüber, wie alles weitergehen sollte. Unsere Kollegen hatten während unserer Abwesenheit schon einiges geregelt und auch die Schüler waren bereits über den weiteren Ablauf des Unterrichts informiert. Diese Vorarbeit in der letzten „richtigen“ Schulwoche war es auch, die die gute Zusammenarbeit zwischen uns und unseren Schülern in den nächsten Wochen und Monaten ebnen sollte.

So entschieden wir uns für ein Programm, das den Schülern schon aus dem Informatikunterricht bekannt war und hielten darüber unsere Stunden ab, stellten Arbeitsaufträge hoch usw. Nicht zuletzt aufgrund der tollen Zusammenarbeit mit den Eltern hat der Unterricht in diesen paar Wochen super funktioniert.

Digitale Kanäle eignen sich zwar vorübergehend ganz gut für die Wissensvermittlung, jedoch können sie das persönliche Miteinander und die Arbeit im Klassenzimmer nicht ersetzen. Meine Kollegen und ich waren also froh und haben uns sehr gefreut, als wir endlich wieder in die Schule durften. Auch die Kinder haben sich sichtlich gefreut, dass ein soziales Miteinander wieder möglich war.

Seit September unterrichten wir wieder annähernd normal. An Maßnahmen wie Maske auf den Gängen, Lüften, häufiges Desinfizieren usw. haben wir uns gewöhnt. Den Skikurs dieses Jahr musste ich leider absagen, was mir natürlich auch für das Quartier leidtut. Die Tourismusbranche wird es diesen Winter leider wieder sehr schwer haben.

Wir hoffen natürlich, dass wir unseren Beruf solange wie möglich halbwegs „normal“ ausüben dürfen. Für uns und auch für die Eltern unserer Kinder, die wir nicht zusätzlich vor Betreuungsprobleme etc. stellen wollen.

Sebastian Huber, BEd Europagemeinderat

sebastian.huber@herzogenburg.vpnoe.at



Beisrallye Runde 2

Um die Herzogenburger Gastronomen in der Corona-Krise zu unterstützen, verlegten wir im Sommer unsere Sitzungen vom Büro ins Wirtshaus. Seit der letzten Ausgabe von Herzogenburg aktuell waren wir wieder unterwegs, wobei uns immer noch ein paar Lokale fehlen. Guten Appetit!



Haasis Hexenstüberl



Heuriger Willach



Cafe Restaurant Chic



Aquapark – Restaurant Dopler



Gitti's Stüberl – Rosentenne



Gasthof Maurer



„NUR“ Kebap



Heuriger Günsthofer



TimeOut Sportsbar – Hans Peter Schnurrer

Quiz: Wie gut kennst Du unsere Gemeinderäte?

Hoppala! Das rote Krümelmonster hat gewütet und für Chaos gesorgt! Verbinde die Namen mit den richtigen Gesichtern – wie bei Peter Schwed - mache ein Foto davon und schicke es uns bis 30.11.2020 an office@herzogenburg.vpnoe.at
Wir verlosen unter allen Teilnehmern einen 50 Euro Herzogenburger Einkaufsgutschein. Viel Glück!

Peter Schwed

Max Gusel

Heinz Holub

Romana Hiesleitner

Erich Hauptmann

Manfred Gutmann

Jörg Rohringer

Lukas Karner

Muhammed Ali Ayer

Sebastian Huber

Das Topfhaus erwacht zu neuem Leben

Vorsicht Baustelle heißt es momentan im sogenannten Topfhaus in der Kremser Straße. Dort errichtet der Verein Wohnen bis zum Sommer 2021 insgesamt 11 Wohneinheiten. Geschäftsführerin des Vereins Mag.a (FH) Ingrid Neuhauser berichtete uns im Interview über den aktuellen Stand der Dinge.

VP: Bevor wir über das Topfhaus reden, was können Sie uns über den Verein Wohnen erzählen?

Neuhauser: Der Verein Wohnen ist ein gemeinnütziger Verein und wurde vor Rund 30 Jahren gegründet. Ansässig sind wir in St. Pölten und beschäftigen 70 Mitarbeiter. Die Finanzierung erfolgt größtenteils durch Mittel des Landes Niederösterreich. Vor einigen Jahren hatte sogar ein Herzogenburger die Geschäftsführung inne, nämlich Caritas Direktor Hannes Ziselsberger. Es gab daher schon immer einen starken Bezug zu Herzogenburg.



VP: Die Bauarbeiten verlaufen planmäßig. Wann können die ersten Wohnungen bezogen werden?

Neuhauser: Das Besondere daran ist, dass Menschen, die derzeit keinen Arbeitsplatz haben, gemeinsam mit Profis das Topfhaus renovieren. Koordiniert werden diese Arbeiten vom gemeinnützigen Job-Unternehmen namens GESA. Dadurch können Menschen, die dem Arbeitsmarkt länger fern waren, wieder in einem Handwerk Fuß fassen und sich für spätere Aufgaben am freien Arbeitsmarkt qualifizieren. Wir rechnen damit, dass die Baumaßnahmen im Sommer kommenden Jahres abgeschlossen werden können.

VP: Wie finanziert sich das Projekt Topfhaus?

Neuhauser: Insgesamt werden hier 1,5 Millionen Euro investiert, davon 450.000 Euro aus Wohnbauförderungs Mitteln des Landes Niederösterreich. Die Stiftung der Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach ist Besitzer der Liegenschaft, welche das Objekt dem Verein Wohnen für 90 Jahre als Baurecht übergeben hat. Direktor a.D. Walter Dörflinger war und ist sehr stark in dieses Projekt eingebunden.



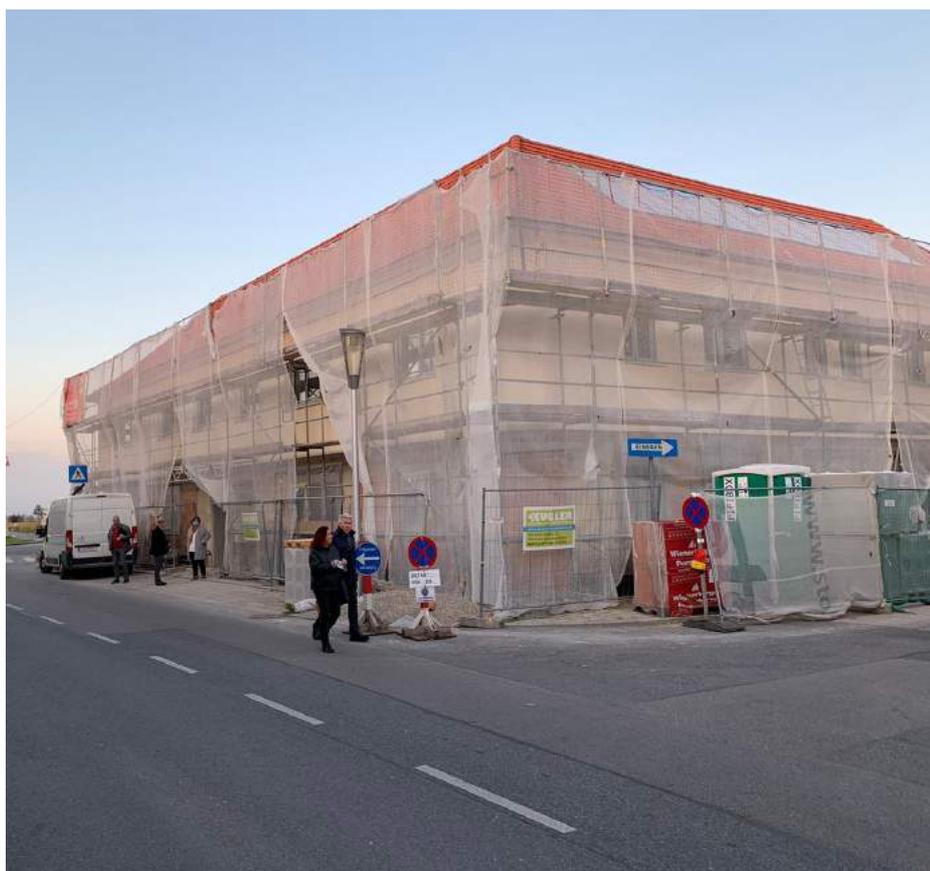
VP: Weiß man schon, wer im Topfhaus sein neues Zuhause finden wird?

Neuhauser: Nach der Fertigstellung stehen die 11 Kleinwohnungen für Personen in Wohnungsnot zur Verfügung.

Unsere Sozialarbeiter-innen beraten Menschen in schwierigen Lebenssituationen und unterstützen bei der Verbesserung der Lebenssituation. Es sind Fälle wie Delogierungen, Scheidungen oder persönliche Schicksalsschläge, die das Leben plötzlich auf den Kopf stellen. Dann sind wir zur Stelle und helfen.

VP: Sehr geehrte Frau Neuhauser, vielen lieben Dank für das Gespräch und die Möglichkeit, die Baustelle besichtigen zu können!

Neuhauser: Sehr gerne!



Über den „Verein Wohnen“

Der Verein Wohnen wurde 1990 gegründet und setzte sich zum Ziel, Menschen in Wohnungslosigkeit bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen zu unterstützen. Rund 1.300 Personen finden jährlich eine Wohnung in einem Objekt des Vereines Wohnen, zudem bekommen rund 1.800 Haushalte in Niederösterreich jährlich durch den Verein Wohnen in einer Notsituation Beratung und Hilfe.

Rasche Hilfe und näheres über den Verein: www.vereinwohnen.at



Für Raum und Ordnung

Seit Mai dieses Jahres ist Mag. Peter Schwed Stadtrat für Raumordnung und Flächenwidmung. Nun gibt er Einblick in sein Ressort und widmet sich dem Thema „Messer-Areal“, welches die Stadtgemeinde um 2,2 Millionen Euro kaufen wird.

Der Flächenwidmungsplan

Mit dem Flächenwidmungsplan regelt die Gemeinde die Nutzung der Grundstücke. Man kann also nicht jedes Grundstück bebauen und sollte sich im Flächenwidmungsplan über die Widmung seines Grundstückes informieren. Änderungen in der Flächenwidmung werden zunächst „aufgelegt“ und bedürfen auch der Zustimmung des Landes. Dann kann erst der Gemeinderat eine Änderung beschließen. Die Flächenwidmungspläne für Herzogenburg können über das Internet online eingesehen werden: atlas.noe.gv.at/webgisatlas

Die Widmungsarten

Im Flächenwidmungsplan werden drei Gruppen von Widmungsarten ausgewiesen:

- Bauland
- Grünland
- Verkehrsfläche

Bauland wird in unterschiedliche Widmungsarten untergliedert (Wohngebiet, Kerngebiet, Agrargebiet, Industriegebiet etc.). Der § 16 des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 regelt, welche Arten von Bauwerken in den einzelnen Baulandwidmungsarten errichtet werden dürfen. Durch einen Zusatz im Flächenwidmungsplan kann die Palette der zulässigen Gebäude in bestimmten Bauland-Widmungsarten genauer definiert und damit eingeschränkt oder erweitert werden.

In so genannten **Aufschließungszonen** darf kein Bauwerk errichtet werden, bevor der Gemeinderat die Aufschließungszone mit Verordnung zur Bebauung freigibt.

Grünland wird ebenfalls in unterschiedliche Widmungsarten untergliedert (Land- und Forstwirtschaft, Sportstätte, Kleingärten, Freihalteflächen etc.). Im Grünland sind nur jene Bauwerke zulässig, die für die spezielle Nutzung (z.B. Landwirtschaft) unbedingt notwendig sind. Bestimmte Baulichkeiten dürfen in allen Teilen des Grünlandes bewilligt werden – beispielsweise Denkmäler, Kapellen oder Bauwerke zur Energieversorgung.

Wenn **Verkehrsflächen** im Flächenwidmungsplan nicht näher bezeichnet sind, gelten sie – unabhängig vom Besitzverhältnis – als öffentliche Verkehrsflächen. In bestimmten Anlassfällen sind sie an das öffentliche Gut abzutreten. Welches diese Anlassfälle sind und in welcher Form die Abtretung zu erfolgen hat, regelt der § 12 der NÖ Bauordnung 2014. Verkehrsflächen können auch als private Verkehrsfläche festgelegt oder durch einen Zusatz im Flächenwidmungsplan in ihrer Verwendung eingeschränkt werden. Ähnlich wie im Grünland dürfen auf Verkehrsflächen Bauwerke nur dann errichtet werden, wenn sie für die Nutzung der Verkehrsfläche notwendig sind.



© Kommunal

Bestimmte Baulichkeiten dürfen jedenfalls auf einer Verkehrsfläche bewilligt und errichtet werden beispielsweise Warthäuschen, Verkaufskioske oder Telefonzellen.

Quelle:
www.raumordnung-noe.at

Der Bebauungsplan

Im Bebauungsplan können für Straßenzüge oder auch Stadtviertel genauere, verpflichtende Vorgaben gemacht werden, wie zu bauen ist. Beispiele dazu wären: geschlossene oder offene Bauweise, Baulinien oder auch Bauhöhen (Bauklassen). Ein solcher Bebauungsplan wurde vor einigen Jahren für den Bereich innerhalb der Ringmauer beschlossen.

Flächenwidmung und Bebauungsplan bestimmen das Ortsbild auf Jahrzehnte und länger, gehen doch beispielsweise die Straßenzüge der Innenstadt auf bewusste oder zufällige Entscheidungen, die vor Jahrhunderten getroffen wurden, zurück. Aus diesem Grund handelt es sich bei der Flächenwidmung und dem dazugehörigen Bebauungsplan um weitreichende, die Zukunft lange betreffende, strategische Entscheidungen, die nahezu nicht mehr geändert werden können. Besonders sensibel ist hier bei einer Umwidmung in Bauland. Denken Sie daran, dass beispielsweise eine große Ackerfläche in Bauland umgewidmet werden sollte. Durch die Festlegung der Straßenzüge können schachbrettartige Siedlungen mit oder ohne Grünflächen oder auch ruhige aber schlecht erreichbare Sackgassen entstehen.

Flächenwidmung in Herzogenburg

In den letzten Jahrzehnten sind in Herzogenburg einige Siedlungen gewidmet, erschlossen und schlussendlich auch errichtet worden. Die grundsätzlichen Pläne dazu entstanden voraussichtlich in den 1950er-Jahren und danach. Gemeint sind die Siedlungen in den Bereichen: Bachgasse, Feldgasse – Blauensteiner Straße oder auch in Ossarn im Bereich der Karl-Grundmann-Gasse und natürlich die Siedlung mit großvolumigen Wohnbauten rund um die Hainer Straße und der Rosengasse. In einigen dieser Bereiche gibt es **Baulücken**, die nicht geschossen werden können, da die derzeitigen Eigentümer keine Notwendigkeit eines Verkaufes an potenzielle „Häuslbauer“ haben. Den Eigentümern dieser Grundstücke ist auch kein Vorwurf zu machen. Das Problem liegt in der damaligen Widmung ohne Bauzwang. Daraus ergeben sich beispielsweise die bekannten **Sackgassen** in der Wiesfeldgasse oder in den Seitengassen der Blauensteiner Straße.

Flächenwidmung und Raumordnung sind eben kein Tagesgeschäft! Aus diesem Grund bedarf es einer sehr bedachten und zukunftsorientierten Vorgehensweise. Mit der Unterstützung durch echte Spezialistinnen und Spezialisten mit hoher Fachkenntnis und Zukunftsdenken, hat die Politik diese verantwortungsvollen und manchmal auch mutigen Entscheidungen zu treffen. Es wurden bereits genug Fehler gemacht. Wir sehen sie nicht mehr, weil wir gelernt haben, mit ihnen zu leben.



Das Messer-Areal, Foto: HP herzogenburg.at

Die Geschichte von Gerhold Gase und der Verkauf an Messer Austria GmbH

Vor etwa 20 Jahren hat die Familie Gerhold mit dem ursprünglichen Standort im Agneswerk und dem späteren Ausbau am derzeitigen Messer-Areal, ihr Unternehmen an die MESSER-Austria GmbH verkauft. Ein Grund dafür wird wohl das überraschende Ableben von Ing. Rudolf Gerhold gewesen sein, der 1994 im Alter von 50 Jahren verstarb. Die Gerhold-Villa und das Agneswerk blieben im Familienbesitz. Die Senior-Chefin Margaretha Gerhold überlebte ihren Sohn um 17 Jahre und starb 2011 im Alter von 89 Jahren. Sie war sogleich die letzte Bewohnerin der prägnanten Gerhold-Villa in der Wiener Straße.



Die Gerhold Villa, Foto: Bauwerk



Agnes Werk und Fischergasse, Foto: Topothek

Die Messer-Group und der Standort in Herzogenburg

Die Messer-Group ist ihrerseits ein international tätiges Unternehmen mit Standorten in Nord- und Südamerika, Asien und Europa. Der Standort Herzogenburg soll nun nach ca. 20 Jahren auf ein reines Verteilungs- also Distributions- oder Logistikzentrum für den Raum NÖ reduziert werden. Ein typisches Zeichen unserer Zeit. Eine unternehmerische Entscheidung, die zu akzeptieren ist. Der Standort Herzogenburg wird nicht aufgegeben. Ein Neubau nahe dem Clever-Hotel ist bereits in Planung. Das Grundstück dafür kauft Messer von der Gemeinde.

Ist der Kaufpreis von € 2,2 Mio. gerechtfertigt?

Der Kaufpreis in Höhe von € 2,2 Mio. scheint auf den ersten Blick sehr hoch. Ist aber in Anbetracht der Fläche von etwa 50.000m² sicher gerechtfertigt. Umgerechnet auf die bebaubare Fläche von etwa 30 000m² ergibt sich ein Preis von rund € 73,- je m². Jedenfalls ist das Geld weit besser angelegt, als der vor einigen Jahren überlegte Ankauf des Geriatriezentrums in St. Andrä, für den eine ähnliche Summe geboten wurde.

Die Positionen der Parteien im Gemeinderat

Die VP-Herzogenburg sieht den Erwerb durch die Stadtgemeinde als richtig. Möge doch die Stadt über die weitere Verwendung des zentral gelegenen Areals entscheiden. Außerdem ist das Grundstück weitgehend als „Bauland-Industrie“ gewidmet, was nicht unbedingt zur mehrheitlichen Wohnumgebung passt und eine Umwidmung nur durch die Gemeinde (Gemeinderat) möglich ist.

Das ermöglicht auch der Stadt, einen Bebauungsplan für dieses Areal zu erlassen, an den mögliche Bauwerber in der Zukunft gebunden sind. Selbstverständlich ist auch eine Weiterveräußerung von Flächen an potenzielle Bauwerber unter den genannten Bedingungen - aus unsere Sicht – denkbar und sinnvoll.

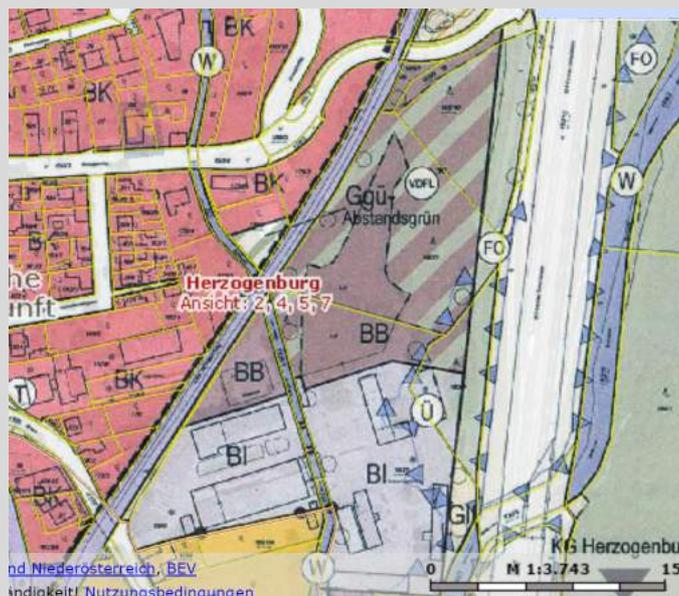
Dies entkräftigt auch die Argumente der FP-Herzogenburg, die im Gemeinderat aufgrund der Höhe des Kaufpreises gegen einen Ankauf gestimmt hat. Die Grünen haben den Kaufantrag unterstützt. Die SPÖ sieht die Nutzung ausschließlich nur für Feuerwehr, Rotes Kreuz und den Bauhof. Die Wichtigkeit, ein derartig wertvolles Grundstück für den Bauhof anzukaufen, sehen wir nicht, wengleich die Situation des Bauhofes absolut verbesserungswürdig ist.

Die Forderungen der VP

Wir fordern nun eine umfassende Bestandsaufnahme möglicher Nutzungsvarianten und sind gegen voreilige Versprechungen, wie sie immer wieder von Seiten der SPÖ gemacht werden. Es ist notwendig, Fachgutachten einzuholen, abzuwägen und zu beurteilen. Die Möglichkeiten sind mannigfaltig und gehen natürlich in Richtung Feuerwehr und Rotes Kreuz. Wir sehen aber auch weitere Möglichkeiten, diese 50.000m² sinnvoll zu nutzen.

Das Messer-Areal

Das Messer-Areal (Kartenausschnitt) ist mit zirka 50.000m² etwa gleich groß wie das Gebiet innerhalb von Herrengasse - Kremser Straße - Rathausplatz - St. Pöltner Str. - Fischergasse - Wiener Str. - Rathausplatz - Kirchengasse und wieder zurück in die Herrengasse.



Derzeit ist es als Betriebsgebiet (BB), Betriebsgebiet Industrie (BI) und Grünflächen gewidmet. Tatsächlich bebaubar wird es im Ausmaß von rund 30.000m² sein. Es ist eingebettet von Bauland Kerngebiet, Bauland Wohnen und dem Grünbereich Richtung Norden und zur Traisen Au hin. Es hat eine fußläufige Nähe zum Bahnhof (Fußgängerunterführung), zum Einkaufszentrum und zum Naherholungsgebiet (Au, Traisen, Freizeitzentrum). Leider schneidet die Bahnlinie nach Tulln den Verkehrsfluss auf der Straße massiv ein. Werktags fahren derzeit auf dieser Strecke über 20 Personenzüge allein in der Zeit von 6:00 bis 18:00. Nicht mitgerechnet sind Lastzüge und Fahrten im Rahmen von Verschubarbeiten. Der Schranken direkt beim Messer-Areal ist somit eher öfter geschlossen als jener in der St. Pöltner Straße.

Nicht ohne Verkehrsgutachten

Aus diesen Gründen sehe ich es als verantwortungslos, schon jetzt fixe Zusagen an die (uns allen so wichtigen) Einsatzorganisationen zu machen.

Mag. Peter Schwed

Stadtrat

peter.schwed@herzogenburg.vpnoe.at



Neu: S'Gschäft für regionale Kauflust

Seit September hat die Kapellnerin Rebecca Figl-Gattinger einen neuen Standort für ihr „Gschäft“, nämlich am Rathausplatz in Herzogenburg, im ehemaligen Clublokal der Volkspartei Herzogenburg.

Wie auch am Standort St. Pölten, werden im Bezirk hergestellte Produkte rund um's Wohnen, Leben, Schenken angeboten, wie Schmuck, Keramikwaren, Textiles, bemalte Steine, Kosmetika, Edelbrände uvm. Weiters stellen Direktberater ihre Produkte zur Ansicht aus, welche die Kunden vor Ort bestellen können. Kreative Workshops und interessante Produktpräsentationen finden wöchentlich statt.

Die genauen Öffnungszeiten entnehmen die Besucher dem Aushang vor Ort, geöffnet ist 3 Mal pro Woche an unterschiedlichen Tagen und Zeiten. Sie finden wichtige Infos auch auf der Facebook-Seite „s'Gschäft – Rebecca's PopUpStore“.

Die Volkspartei freut sich über die Neueröffnung und wünscht viel Erfolg!



Holen SIE sich IHR Willkommensgeschenk bis 04.12.20 (1 pro Person, Code „VP 31310“ im Gschäft nennen)



Erich Hauptmann (re) und Max Gusel (li) zu Besuch bei Rebecca Figl-Gattinger



Nachruf Kurt Steiger

Ende September mussten wir erfahren, dass Oberschulrat Kurt Steiger von uns ging. Kurt war viele Jahre lang als Stadtrat für die Kulturangelegenheiten in Herzogenburg zuständig.

Auch die Funktion des Obmanns der Volkspartei Herzogenburg übte Kurt eine Zeit lang aus. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der HerzogenburgerInnen.

Die Gemeinderäte der Volkspartei Herzogenburg bedanken sich für das beherzte Engagement und möchten auf diesem Wege der Trauerfamilie unser aufrichtiges Beileid aussprechen.



St. Andrä: Sanierung der Werksbachbrücke

Die Volkspartei Herzogenburg freut sich über die Sanierung der Werksbachbrücke in St. Andrä.

Da die Brücken über den Mühlbach bereits in die Jahre gekommen sind und sie eine wichtige Bedeutung für den landwirtschaftlichen Verkehr haben, zählt die Erneuerung aller Übergänge zu einer Forderung der Volkspartei.

FRISCHGEBÄCK

Haub's
In der Form für Seit 1902

NEU
im Shop
erhältlich

KNABB
Herzogenburg

S BOSCH Service SANDOVICH Shell

... Ihr Partner wenn's um's KFZ geht!

Tel.: 02782 / 831 59
www.knabb.at | www.ssangyong-knabb.at

Neunzehn Jahr, braunes Haar

Mit dem erst 19-jährigen Lukas Karner-Neumayer hat die Volkspartei nun den jüngsten Herzogenburger Gemeinderat in ihren Reihen. Der Ederdinger folgte Bernhard Marton nach und gab den Bezirksblättern ein Interview, welches es hier nochmals zum Nachlesen gibt.

Bezirksblätter: Sie sind der jüngste Gemeindevertreter in Herzogenburg. Sehen Sie das als Ansporn sich aufgrund Ihres Alters zu beweisen oder ist es eher furchterregend den "Alteingesessenen" gegenüber zu sitzen?

Lukas Karner-Neumayer: Nein, furchterregend ist es nicht. Es ist ja auf Gemeindeebene, man kennt sich also. Beweisen muss ich mich da nicht. Ich habe Respekt und muss mal schauen wie es abläuft.

Seit wann engagieren Sie sich politisch?

Seit Jänner parteipolitisch. Ich war acht Jahre in Krems auf der Schule und war in der Oberstufe zwei Jahre Schulsprecher - wenn das auch als politische Tätigkeit gilt. (Lacht)

Was wäre Ihr erstes Anliegen im Gemeinderat?

Am Herzen liegt mir das Thema mit der Eisenbahn und den vier unbeschränkten Bahnübergängen, die früher oder später geschlossen werden müssen. Ich möchte da eine Lösung die auch für die Landwirte passt, denn die zwei Unterführungen sind für die großen Landmaschinen zu klein.

Wie lässt sich Ihre neue politische Position mit Freizeit, ihrem Job und ihrer Tätigkeit bei der Landjugend vereinbaren?

Es wird ganz sicher stressig aber es ist wichtig, dass es wer macht. Deswegen habe ich mich dafür gemeldet.

Ich möchte auch Verantwortung übernehmen. Ich bin es gewohnt Stress zu haben, daher bin ich mir sicher, dass ich die Zeit dafür aufwenden kann.

Wie empfinden Sie das Interesse junger Menschen an der Politik - beschäftigen sich Jugendliche heutzutage damit?

Ich glaube es ist sehr gespalten. Es gibt sicher einige, die sich damit beschäftigen und die sich auch für die Außenpolitik interessieren. Aber das ist bestimmt nicht mehr als die Hälfte. Ich denke, dass es zwei Extreme sind. Ein Teil ist sehr bemüht alle Seiten zu sehen und beschäftigt sich mit den Parteien und der andere Teil sagt „Ist ja Wurst, ich wähle den, weil der gefällt mir am besten.“

Das ist aber ein Problem, welches sich durch die ganze Gesellschaft zieht und nicht am Alter liegt. Ich denke, es macht auch einen Unterschied, ob ich in der weiterführenden Schule durch das Unterrichtsfach „Politische Bildung“ viel über politische Themen lerne und sich damit selbstständig weiter beschäftigt. Es ist wichtig, dass man junge Menschen durch die Schule dazu bringt, sich mit der Politik zu beschäftigen.

Steckbrief

- **Geb. Datum:** 14. November 2000
- **Beruf:** Student/Weinbauarbeiter
- **Hobbys:** Wir haben zuhause einen kleinen Betrieb, daher gibt es genügend Arbeit; Tätigkeit bei der Landjugend Inzersdorf (Obmann)
- **Lebensmotto:** Der Ratschlag seines Vaters: "Du kannst alles machen, so lange du dich in 20 Jahren noch in den Spiegel schauen kannst."
- **Stärken:** Sehr ehrlich (Stärke sowie Schwäche), neugierig und sehr hinterfragend
- **Schwächen:** Ich schlafe gerne ein, wenn ich viel getrunken habe (lacht); Nein, ich arbeite zu viel!



Fotos: Marius Höfinger

Lukas Karner-Neumayer
Gemeinderat

lukas.karner@herzogenburg.vpnoe.at



Wo der Bauer arm ist, ist das ganze Land arm

Jung-Gemeinderat Lukas Karner-Neumayer regt mit persönlichen Gedanken über die Landwirtschaft zum Nachdenken an.

Wir alle kennen es. Ein wichtiger Geschäftstermin, Arzttermin, oder ganz einfach ein Treffen, zu dem man nicht zu spät kommen will. Es sind zwar nur 10 Minuten mit dem Auto, trotzdem nimmt man sich genügend Zeit. Man steigt ins Auto, fährt aus der Garage, einmal ums Eck und auf einmal ... ein Landwirt tuckert mit seinem Traktor und zwei Anhängern voller Zuckerrüben/ Mais/ Weizen mit gemütlichen 40 km/h durchs Freiland. Ständig wird abgeschätzt, sieht man weit genug aus um zu überholen? Meistens ist es nicht so, weil auf vielen Äckern in Kurven noch der hohe Mais steht. „Warum kann der denn dieses Feld nicht als erstes dreschen, dann würd' ich ja wenigstens überholen können!“ denkt man sich vielleicht.

Warum muss er/ sie immer genau vor mir fahren? Schon wieder ist die frisch gewaschene Kleidung verstaubt, kann der nicht aufpassen, wenn er neben meiner Wäscheleine Getreide drischt? Und dann noch bis spät in die Nacht hinein, kann denn dieser Landwirt nicht verstehen, dass wir auch einmal unsere Ruhe im trauten Heim, am Stadtrand haben wollen? Und dieser Gestank, wenn Gülle ausgebracht wird, ekelhaft! Man sieht, es ist leicht, den Bauern an den Pranger zu stellen.

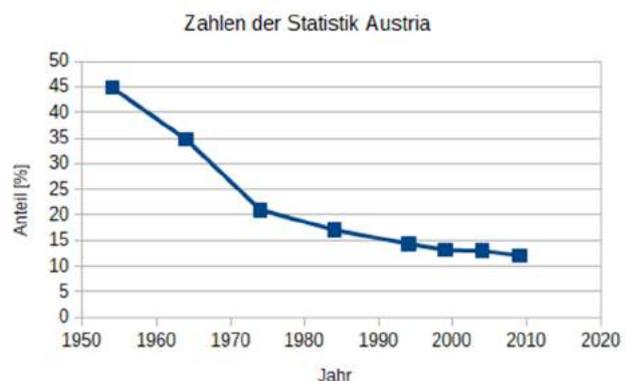
Was man dabei oft vergisst, am Ende des Tages sind die Ravioli, die Semmal vom Bäcker und die Cornflakes, die täglich am Frühstückstisch landen, allesamt vom Kipper, der da vor uns fährt. Zumindest war das einmal der Fall. Heute ist man sich da nicht mehr so sicher. Durch diverse Freihandelsabkommen wie das umstrittene Ttip oder CETA wird es immer schwerer für die heimischen Landwirtschaft, mit den Preisen von importierten Lebensmitteln mithalten.



Auch wenn wir Konsumenten angeben, auf Regionalität zu achten, ist das viel zu wenig, denn am liebsten kaufen wir alle alles ein zum „Hoferpreis“. Der Preis ist nach wie vor das wichtigste Argument beim Einkauf von Lebensmitteln. Ganz klar, mit dem Geld, das ich mir spare, wenn ich mein Kilo Karree um 3,30 € im Handel anstatt um 8 € beim Fleischhauer ums Eck kaufe, kann ich mir nach einem Jahr wieder das neueste Smartphone leisten.

Laut Statistik Austria gab ein Haushalt im Jahr 1954 rund 45 % der Ausgaben für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke aus. Im Jahr 2009 waren es im Vergleich dazu 12 %. Aktuell gibt es noch 160.000 lw. Betriebe, 1990 waren es noch 290. 000.

Anteil von Lebensmitteln an den Verbrauchsausgaben



Ich erspare Ihnen den Griff zum Taschenrechner, das entspricht einem „Betriebssterben“ von etwa 45 % über den Zeitraum von 30 Jahren. Im Jahr der berühmten „Kukurutz-Wette“ zwischen Figl und Chruschtschow, 1960, waren es noch 400.000. Für Österreich findet man keine Werte, doch im Jahr 2015 nahmen sich in Frankreich 600 Bauern das Leben, das entspricht rund 7% aller Suizide im besagten Jahr, und das bei einem Bevölkerungsanteil von unter 1,5 %.

***Nicht nur beim Schach wird
der Bauer als erster,
zum Wohle anderer geopfert.***

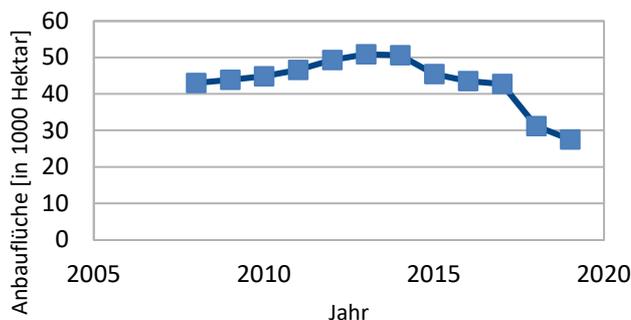
Dennoch wird von der Situation der Landwirte nirgends berichtet. Nur wenige erkennen den Ernst der Lage. Wie auch, wenn kaum jemand darüber informiert? Darum habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, Ihnen in dieser und den kommenden Ausgaben von „Herzogenburg aktuell“ immer wieder verschiedene Probleme der heimischen Landwirtschaft möglichst objektiv zu präsentieren, sodass Sie sich selbst Gedanken und eine Meinung dazu bilden können.

Zucker „Made in Austria“ - wie lang noch?

In den letzten Wochen war immer wieder vom potenziellen Schließen der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf zu hören. Die „Kleine Zeitung“ berichtete von 150 Jobs, die auf dem Spiel stünden. Glücklicherweise konnte das durch einen Pakt zwischen Bund, Land und der Rübenverarbeitenden Firma Agrana abgewendet werden und auch 2020 laufen in Österreich noch zwei Zuckerwerke. Doch was ist der Grund für die Diskussion rund um die Wirtschaftlichkeit der beiden Fabriken? Man könnte sich's jetzt einfach machen und die Geldgier der Agrana-Funktionäre zum einzigen und ausschlaggebenden Faktor machen, doch wir sind heute nicht hier, um auf Basis von Halbwahrheiten zu spekulieren.

In den vergangenen Jahren wurden in Österreich immer weniger und weniger Flächen mit Zuckerrüben bebaut. Waren es 2013 noch 53.000 Hektar sind es heuer nur 26.000. Im „Rübenpakt“, welcher das Fortbestehen der zwei Zuckerfabriken sichern soll, wurde auch eine Soll-Anbaufläche festgelegt.

Zuckerrüben Anbaufläche 2008 - 2019



Österreichs Landwirte sollen im Jahr 2021 und den darauffolgenden zumindest 38.000 Hektar Rüben säen und auch ernten. Und auch ernten, das ist der springende Punkt. Heuer konnten die Rübensamen aufgrund der langen Trockenheit im Winter und Frühjahr kaum keimen und wurden in vielen Fällen von Beikräutern überwuchert. Solche Felder müssen erneut bestellt werden.

Um in kommenden, trockenen Jahren den Rübenanbau weiter attraktiv zu machen, wird dieser Wiederaufbau auf Schadflächen mit 250€ pro Hektar gefördert. Das größte Problem im Rübenbau ist jedoch der Rübenrüsselkäfer. Im Jahr 2018 wurden etwa 9.000 Hektar Rübenfläche von diesem Schädling vernichtet, von 40.000 blieben dann nur noch 31.000.



Grund für den immer größer werdenden Schaden durch den Rübenrüsselkäfer ist das Verbot von Neonicotinoiden als Insektizid. Diese sind als einzig wirksame und wirtschaftliche Pflanzenschutzmittel jedoch Bienen-Gefährdend und wurden darum 2018 EU-weit verboten. In manchen Fällen können jedoch einzelne Staaten Notfallzulassungen erwirken. In westeuropäischen Staaten wie Österreich und Deutschland zieht das meist Proteste von NGO und Umweltverbänden mit sich. Was sicherlich auch Berechtigung hat! Dieses Gift wirkt auf das Nervensystem von Insekten, sie verlieren die Orientierung und verenden.

Das betrifft sowohl den Rübenrüssler, als auch Nützlinge, etwa Bienen. Doch die Biene kommt beim Rübenanbau ohnehin wenig bis gar nicht mit dem Insektizid in Kontakt. Neonicotinoide werden im Rübenanbau nämlich nicht großflächig gespritzt. Das Saatgut wird mit einer Schicht überzogen und 3 cm unter die Oberfläche gelegt, die Rüben noch vor der Blüte geerntet. „Deshalb ist dieses Verbot im Falle der Zuckerrübe nicht nachvollziehbar“, so Birgit Hauer-Bindreiter von der Universität für Bodenkultur Wien.

Für den Bauern gibt es keine vernünftige Alternative. Doch wenn der Rübenanbau unmöglich wird, gibt es nur eine Möglichkeit den Zuckerhunger des Österreichers weiterhin zu stillen: Der Import aus Asien und Brasilien, wo Neonicotinoide und andere Pflanzenschutzmittel teilweise unbeschränkt verwendet werden dürfen.

Lukas Karner-Neumayer
Gemeinderat

lukas.karner@herzogenburg.vpnoe.at



LH Mikl-Leitner im Interview

Gemeinsam aus der Krise, miteinander in die Zukunft



„Ob wir Corona in wenigen oder in einigen Monaten hinter uns lassen ist nicht ganz klar. Aber dass wir es überwinden werden, davon bin ich überzeugt.“

Liebe Landeshauptfrau, Corona überschattet momentan alle Themenbereiche. Kann politische Arbeit nun überhaupt passieren – wenn ja, wie?

Überall hat die Politik nur ein Thema: Corona. Das beschäftigt uns auch in NÖ, aber deswegen vergessen wir nicht auf die Aufgaben, die wir im Land sonst noch haben und denen wir uns mit voller Kraft widmen. Die Coronakrise zwingt uns zwar Abstand zu halten, aber hält uns sicher nicht davon ab, auch in Zukunft alles für unsere Heimat zu geben: Da zu sein, zu verstehen, zu helfen und zu handeln.

Zusammenhalt und Zusammenarbeit war dir schon vor der Corona-Krise ein großes Anliegen. Wie funktioniert das in NÖ?

Schon vom ersten Tag an war mir das Miteinander mit allen Landsleuten und allen politischen Parteien wichtig. In NÖ gibt es dafür erstmals zwei Arbeitsübereinkommen, je eines mit SPÖ und FPÖ. Mir war und ist es auch ein Anliegen, dass diese Arbeitsübereinkommen gut und konsequent abgearbeitet werden. Dafür wurden fast 3.000 Regierungsbeschlüsse gefasst,

davon waren 99 Prozent einstimmig. Und es wurden mehr als 120 Landesgesetze beschlossen – ausnahmslos alle im Miteinander.

„Die Coronakrise zwingt uns zwar Abstand zu halten, aber hält uns sicher nicht davon ab, auch in Zukunft alles für unsere Heimat zu geben: Da zu sein, zu verstehen, zu helfen und zu handeln.“

Du hast dir mit Arbeit, Mobilität, Gesundheit, Familie, Klima- und Umweltschutz zentrale Arbeitsschwerpunkte gesetzt. Welche Maßnahmen waren die bedeutendsten, die bis dato umgesetzt werden konnten?

Besonders Arbeit ist und bleibt das Thema Nummer eins. Dafür haben wir unter anderem die größte Lehrlings- und Fachkräfte-Offensive aller Zeiten beschlossen. Wir investieren auch mehr denn je in den Öffentlichen Verkehr – insgesamt über 1 Milliarde Euro und erhöhen so das gesamte Angebot um ein Viertel. Gesundheit ist unser höchstes Gut.

Deshalb ist die beste Gesundheitsversorgung gerade gut genug. Das wollen wir auch in Zukunft sicherstellen, in dem wir erstmals in der Geschichte Kliniken und Pflegeheime unter ein gemeinsames Dach – der Landesgesundheitsagentur – gestellt haben. Weiters haben wir uns zum Ziel gesetzt, Niederösterreich zum Mutterland moderner Familienpolitik zu machen. Wesentliche Meilensteine dabei sind 100 neue Kleinkinderbetreuungsplätze bis heuer und 100 weitere bis zum Jahr 2022. Wenn es um Klima- und Umweltschutz geht, sind wir in NÖ Vorreiter und Vorbild. Wir leben heute in einem Land, in dem 1/3 der Landesfläche unter Naturschutz steht, in dem 100 % des Strombedarfs durch erneuerbare Energien gedeckt wird und wir haben einen Fahrplan beschlossen, der den Sonnenstrom verzehnfacht, die Windkraftleistung verdoppelt und Emissionen um ein Drittel senkt.

Wie blickst Du in die Zukunft, wo wird NÖ Ende des Jahres stehen?

Unsere Landsleute wurden schon oft geprüft – sei es durch historische Entwicklungen oder durch Umweltkatastrophen. Ob wir Corona in wenigen oder in einigen Monaten hinter uns lassen ist nicht ganz klar. Aber dass wir es überwinden werden, davon bin ich überzeugt. Deshalb lautet mein Appell für heute und in den kommenden Monaten: Gemeinsam aus der Krise. Miteinander in die Zukunft.



400 Jacken, 400 Mal Danke!

Damit haben wir nicht gerechnet! Rund 400 Jacken wurden bei der Aktion „Herzogenburg hilft zusammen“ für obdachlose Österreicher gespendet. Unser Bürgerbüro platzte aus allen Nähten! Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern.

Die Kleider werden nun von uns vorsortiert und diversen Hilfsorganisationen übergeben. Mehr dazu gibt es in der nächsten Ausgabe von Herzogenburg aktuell. Alle Bilder von der Spendenaktion gibt es übrigens auf unserer Facebook-Seite „Volkspartei Herzogenburg“.





DANKE Herzogenburg!

400 Winterjacken für Obdachlose

